

Kyburg

Autor(en): **Hauswirth, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **68 (1975)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

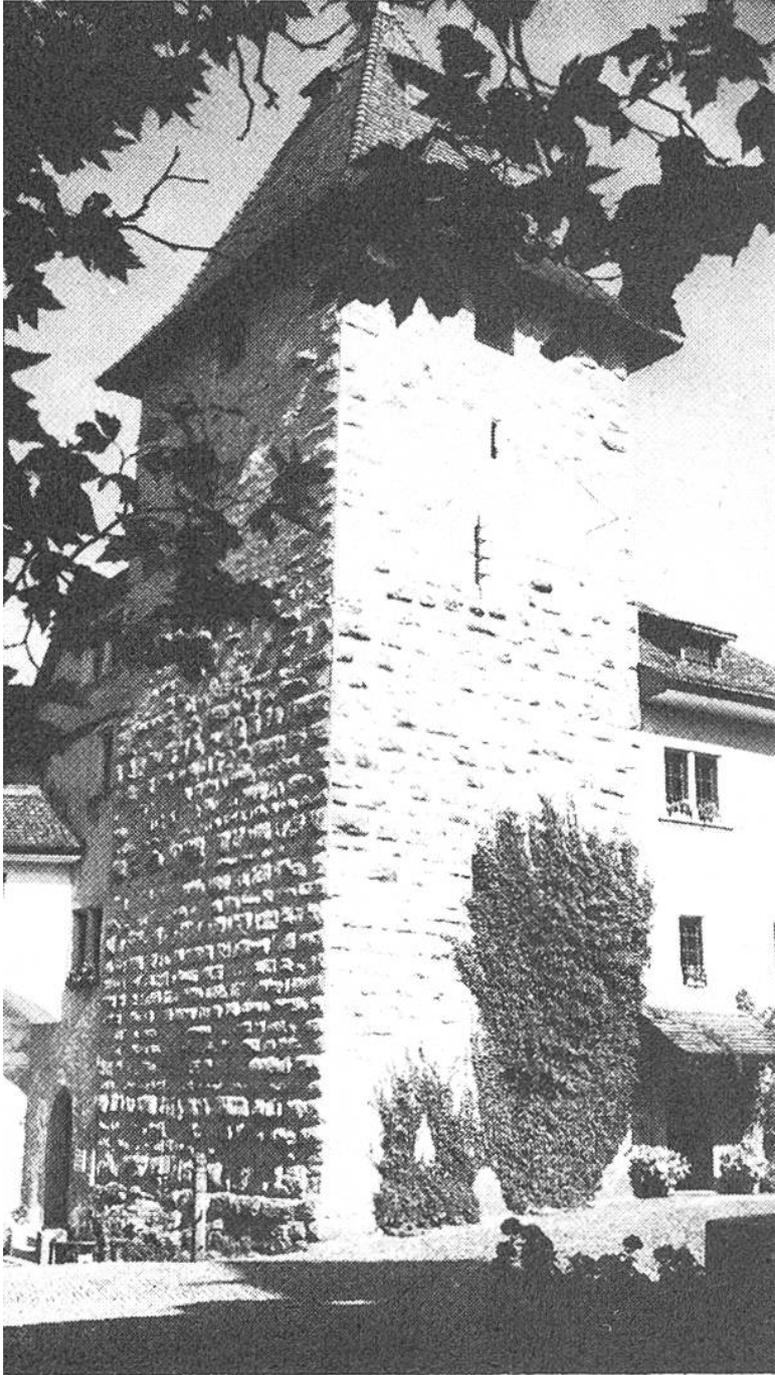
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kyburg



Die Kyburg gehört zu den interessantesten Burgen des Kantons Zürich. Mit ihren verschiedenen Gebäuden, wie Bergfried, Herrenhaus, Ritterhaus und Kapelle, wird sie jährlich von Tausenden aus nah und fern besucht. Doch nur wenige nehmen sich die Mühe und betrachten die Bauteile etwas näher. So kann man beispielsweise entdecken, dass der rund 25 Meter hohe Bergfried zum Teil eigenartige, etwa zwei bis drei Zentimeter breite Löcher aufweist. Es handelt sich um sogenannte Kropflöcher, die von der Mauerzange herrühren. Grössere Quader und auch unbehauene Steinblöcke wurden mit der anscheinend im 11. Jahrhundert aufgefundenen Mauerzange – auch Adlerzange, Kropfzange oder Teufelsklaue genannt – zu den oberen Lagen des Mauerbaues hinaufgewunden und dazu auf zwei einander parallelen Seiten mit Kropflöchern versehen, in welche die nach innen gebogenen Zangenspitzen hineinfassten.

Fritz Hauswirth